

MK₂

text & bild

**TINA
THÖRNER**

Free



energy drink

TOOLS

BMW Diesel Power

MAGNA STEYR







TINA THÖRNER „ALLES GEHT“

von Miriam Kaefert (Text) und Martin Kath (Fotos)

So stellt man sich wohl Rallye-Romantik vor. Es ist später Nachmittag, das Sonnenlicht ist nicht mehr unbarmherzig-gleißend, sondern färbt sich allmählich golden. Ein paar kleine, knorrige Olivenbäume spenden notdürftig Schatten für die drei Dutzend Rallye-Fans, die sich an einer staubigen Landstraße mitten in der spanischen Ödnis von Aragon versammelt haben. Von Romantik ist hier allerdings wenig zu spüren. In der flirrenden Luft liegen Anspannung, Ungeduld – und gleichzeitig Erschöpfung. Die Hitze, da hilft auch der Olivenbaum-Schatten nichts. Wir warten auf Tina Thörner. Der Name ist bemerkenswert – und er ist echt. Die Frau soll es auch sein. Gleich wird sie hier vorbeirasen, auf dem Beifahrersitz eines 800 000 Euro teuren Rallye-BMW von X-Raid. Hoffentlich drückt ihr Fahrer, Guerlain Chicherit, gnadenlos aufs Gaspedal. Die Hitze wird unerträglich. Hier herrschen immer noch 30 Grad, der steinig karge Boden scheint zu glühen. Keine Schäfchenwolken am Himmel – aber jetzt, endlich, sind sie zu sehen: Die Staubsäulen, die am Horizont langsam über die Hügel

wandern. Die Zuschauer, die sich an diesem einsamen Abschnitt der „Rallye Espana“ mit Sonnenbrille und Regenschirm gegen die Hitze schützen, kramen nach ihren Ferngläsern. Am Himmel taucht ein Hubschrauber auf, er begleitet den Führenden der Rallye. Allmählich sind die Motorengeräusche in der flirrenden Luft zu hören, das Dröhnen und die Staubsäulen kommen näher. Zehn Sekunden später ist das erste Auto zu sehen, rast heran, die Schotterpiste entlang. Sitzt sie da drin? Tina Thörner, die blonde Schwedin, die enorm erfolgreiche Rallye-Navigatorin? Die Frau, die auch singt, unterrichtet und Politiker coacht? Der Wagen scheint über die Hügel zu hüpfen – kurz fragt man sich, ob die Fahrer wohl sekrank werden bei dieser Schüttelpartie. Ein paar Sekunden nur, die Rallyefreunde auf dem kleinen Hügel können kaum die Auslöser ihrer Kameras bedienen, dann ist der Wagen vorbei. Sie saß nicht drin, wir müssen weiter warten. Was bleibt, ist eine dichte Wolke aus Staub und Sand, die alle Zuschauer einhüllt, die Sicht vernebelt und die Lungen reizt. Da kommt schon der nächste Wagen ...

Sie lächelt und ihre irritierend intensiv-blauen Augen funkeln, als hätte sie die letzten Stunden nicht im 60-Grad-heißen Cockpit eines Rallyewagens verbracht.

Eine halbe Stunde später, das Fahrerlager auf einem großen Parkplatz in einem Industriegebiet vor Saragossa. Das Team BMW X-Raid ist das größte und wohl bestausgestattete Rallye-Team, sechs Wagen gehören zu dem Rennstall. Davon werden drei von professionellen Fahrern besetzt, die anderen drei werden von wohlhabenden Kunden gesteuert, die sich den Kitzel des Rallyefahrens kaufen können. Der prominenteste Profi-Fahrer ist wohl Stéphane Peterhansel. Der markante Franzose ist so etwas wie der König der Rallye Paris-Dakar, neun Mal hat er das legendäre Rennen gewonnen. „Mister Sex on Legs“ nennen ihn weibliche Rallye-Fans. Der Mann im Hintergrund, der Planer, der Stratege, der Besitzer und Teamchef von BMW X-Raid ist Sven Quandt, Spross der legendären Industriellenfamilie. Er ist derjenige, der zuerst zu dem orange-bunten, schlammbespritzten BMW geht, der in diesem Moment ins Fahrerlager rollt. Er öffnet die Seitentür, kurz und konzentriert spricht er mit Fahrer und Navigator. Wie ist es gelaufen? Ist die Technik in Ordnung? Wie sind die Zeiten? Zwei Minuten spä-

ter steigt das Team aus, die ersten Schritte wirken ein wenig verkrampft, das Rütteln und Schaukeln geht auch an Profis nicht spurlos vorbei. Einer der beiden steuert direkt auf eine der Holzbänke zu, lässt sich erschöpft fallen, ohne den Helm abzunehmen. Der andere Fahrer ist eine Beifahrerin. Tina Thörner. SIE bleibt vor dem Wagen stehen, nimmt den Helm vom Kopf und schüttelt ihre platinblonden Haare. Sie lächelt und ihre irritierend intensiv-blauen Augen funkeln, als hätte sie die letzten Stunden nicht im 60-Grad-heißen Cockpit eines Rallyewagens verbracht, extrem konzentriert, angespannt und durchgeschüttelt. Relativ erfolglos noch obendrein. „Wir liegen ziemlich weit hinten“, stellt sie fröhlich mit charmant-schwedischem Akzent fest „Treffen wir uns in einer Stunde im Hotel? Ich muss nur duschen und noch meinen Rallye-Blog für eine schwedische Zeitung schreiben.“ Vollgas, und das in jeder Lebenslage. Es klingt, als wäre das Tina Thörners Motto ...





Ugait iuscip ea feuisimo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu
faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam Ut augait alit
la faccum del inciduipit dolor iureet landiatummy nulla



Ugait iuscip ea feusmo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam

Ugait iuscip ea feusmo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam

Eine Stunde später öffnet die 43-Jährige die Tür zu ihrem Zimmer in einem 5-Sterne-Hotel in Saragossa. Ach was, öffnet! Tina Thörner reißt sie schwungvoll auf, lächelt und ruft: „Kommt rein, setzt euch“ und verschwindet im Bad. Sie trägt: sehr wenig. Weißes T-Shirt, weißen Slip. Und ein Handtuch um den Hals, ihre Haare sind nass. Der Föhn ist ziemlich laut. Am Kleiderschrank hängt Tinas Rallye-Anzug auf einem Kleiderbügel, darunter liegt ein Paar silberner Glitzersandalen. „Ich mag beide Welten“, sagt sie, als sie aus dem Bad kommt, mit Blick auf dieses Stillleben der scheinbaren Gegensätze. Dann zwinkert sie uns mit dem rechten Auge zu und lächelt. Das tut sie häufig, lächeln und zwinkern, ein bisschen verschwörerisch, ein bisschen so, als würde sie sich selbst nicht so ernst nehmen. Sie hüpfte aufs Bett, setzt sich im Schneidersitz hin und fängt an zu erzählen. „Ich bin mit fünf Brüdern auf einem Bauernhof in Schweden aufgewachsen, das prägt. Ich habe Fußball gespielt und bin auf Bäume geklettert, das war eine tolle, wilde Kindheit!“ Zum Rallyefahren kam sie durch ihren ersten

Freund Lars-Erik Torph. „Ich wollte mehr Zeit mit ihm verbringen, also wurden wir zum Fahrteam, wir waren in den Achtzigern richtig erfolgreich.“ Und glücklich. Ein grandioses Team, privat und im Auto. Bis das Schicksal dazwischenkam. 1989 starb ihre erste große Liebe bei einem Unfall. „Das besonders Tragische ist, dass er gar nicht gefahren ist– Lars-Erik war Zuschauer bei der Rallye Monte Carlo, als ein Wagen ins Publikum raste.“ Sie schweigt kurz.

Das Unglück war der Wendepunkt in Tina Thörners Leben. „Es war das Schlimmste passiert, was passieren konnte“, sagt sie dann. „An diesem Punkt musste ich mich entscheiden, ob ich das als Katastrophe oder als Chance verstehe. Ob ich mich aufgabe oder ob ich weitermache.“ Sie war damals 23 Jahre alt. Seit dem Unfall hat sich ihr Leben verändert – zum Positiven. Nach einer Pause setzte Tina sich wieder in den Rallyewagen. „Ich wollte das nie wieder tun, aber meine Freunde haben mich überzeugt.“ Mit Jutta Kleinschmidt nahm sie er-

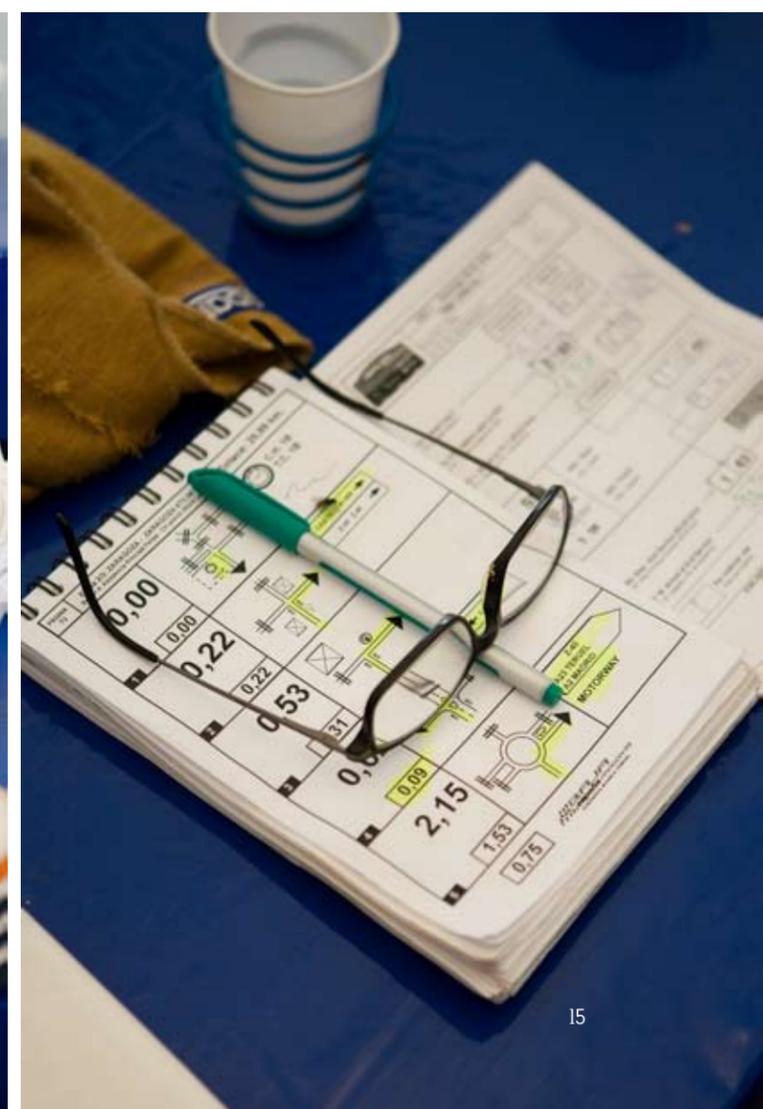
folgreich an der Rallye Paris-Dakar teil, 1999 belegte das Team den 3. Platz. „Wir waren das erste Damen-Team, das je auf dem Siegerpodest gestanden hat! Das aber habe ich 2006 übertroffen durch den 2. Platz insgesamt zusammen mit Giniel de Villiers“, erzählt sie. Sie redet gern über ihren Sport, mit fast mädchenhafter Begeisterung zählt sie ihre Erfolge auf, gibt aber auch zu: „Es ist hart in dieser Männerdomäne. Man muss die Ellenbogen einsetzen, zäh sein. Aber das habe ich ja früh gelernt – mit fünf Brüdern auf dem Lande.“

Bis März fuhr Tina an der Seite von Nasser Al-Attiyah. Wieder eine Premiere! „Er ist der erste moslemische Mann, der mit einer Frau an den Start ging“, sagt sie, „Nasser stammt aus einer vermögenden Familie aus Katar– ich bin Bauerstochter aus Schweden. Das perfekte Paar.“ Mit ihm gewann sie Anfang des Jahres zwei Etappen der Rallye Paris-Dakar. Seit März leitet sie Guerlain Chicherit (31), beide gewannen den FIA Worldcup. Er ist der junge Fahrer, der eben völlig ausgelaugt aus dem

Wagen stieg. „Dieser Sport ist unglaublich anstrengend, man sitzt bei bis zu 200 km/h und 70 Grad Hitze im Wagen. Bis zu 16 Stunden am Tag, es geht über einsame Strecken, durch unwegsames Gelände, da ist man völlig aufeinander angewiesen und muss sich bedingungslos aufeinander verlassen können“, sagt Tina. Und lächelt wieder: „Deshalb liebe ich es ja so! Ich liebe Herausforderungen.“ Das ist es, was das Leben sie gelehrt hat. Nicht klein begeben, das hat sie nach dem Tod ihres Freundes nicht getan – und deshalb wird sie es niemals tun. Wenn sie von positivem Denken spricht, klingt das nicht floskelhaft. Mit einem ernsten, fast beschwörendem Blick aus ihren blauen Augen, vornübergebeugt auf dem Bett ihres Hotelzimmers sitzend, sagt sie ernst: „Ich bin ein dankbarer Mensch, weil ich weiß, wie schnell es vorbei sein kann. ‚Think positive‘, das ist mein Mantra, das ist meine Mission, die ich Menschen vermitteln möchte. Seid positiv, glaubt an euch. Man kann alles schaffen.“ Ihren unbedingten Optimismus strahlt sie aus, mit jeder Geste, mit jedem Blick. Und



Ugait iuscip ea feuisimo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu
faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam Ut augait alit
la faccum del inciduipit dolor iureet landiatummy nulla





Ugait iuscip ea feuisimo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam

sie kann ihre Lebensfreude vermitteln. So gut, dass sie international auch als Motivationstrainerin erfolgreich ist, sehr erfolgreich sogar. „Momentan coache ich die schwedische Öko-Partei, das ist manchmal ganz schön zäh“, sagt sie. Da ist ihr Lächeln wieder. Und das verschwörerische Zwinkern. „Noch eine Geschichte: Letztes Jahr haben meine Neffen sich Karten für ein Eishockeyspiel gewünscht. Dabei wollte ich mit ihnen zu Disneyworld fliegen! Aber nein, die beiden wollten zum Eishockey. Kurz darauf begegnete ich einem Bekannten – und der stellte mich bei den Kloten Flyers, einem zu der Zeit, nun ja, ziemlich erfolglosen Team als Mentaltrainerin vor. Die harten Jungs aus der Mannschaft waren natürlich skeptisch – was will denn die blonde Schwedin von uns? Aber ich habe sie zum Reden gebracht, ihnen den Erfolgswillen zurückgegeben. Im Nachhinein haben die Spieler mir gestanden, dass sie sogar ein bisschen Angst vor mir hatten, weil ich so streng war ... Aber zu Recht! Im vergangenen Jahr wurde das Team Vizemeister in der Schweiz! Ist das nicht toll? Und meine Neffen

haben ihre Eishockeykarten bekommen. Es passt im Leben immer alles irgendwie zusammen“, sagt sie und streicht sich eine noch feuchte Strähne aus dem Gesicht. Wenn Tina Thörner von ihrer Arbeit erzählt, klingt das begeistert, fast euphorisch, aber niemals überheblich. In manchen Momenten wirkt sie wie ein Kind, das darüber staunt, was das Leben bereithält. In anderen verkörpert sie das, was man plakativ-plump mit „blonder Powerfrau“ beschreiben könnte, oder als „quirliges Energiebündel“.

Ihrer außergewöhnlichen Präsenz hat Tina Thörner ihre dritte Karriere zu verdanken. Und da kommt sie ihrer amerikanischen Namensvetterin ins Gehege: Tina Turner, die schwedische Tina Turner? Nun ja, fast jedenfalls. Sie erzählt es so: „Ich unterrichte auch Kinder an einer Schule in meiner schwedischen Heimatstadt. Kinder sind kritisch, sie wollten einen Beweis dafür, dass man wirklich alles schaffen kann.“ Die Idee war spontan. Und erfolgreich: „Ich habe mich 2006 bei ‚Lampenfieber‘, der

TELEFONOS



Ugait iuscip ea feuisimo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu
faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam Ut augait alit
la faccum del inciduipit dolor iureet landiatummy nulla



„Ich bin übrigens sehr verliebt gerade,
das ist auch eine unglaublich Geschichte.“

schwedischen Variante von ‚DSDS‘ beworben, gemeinsam mit einem Bekannten.“ Casting, Recall, Mottoshows, Tina sang sich durch, mit Highheels und Kleidchen, als Röckröhre mit Reibeisenstimme. „Ich hatte nie zuvor gesungen, also habe ich hart daran gearbeitet, Atemtechniken gelernt und meine Stimme trainiert“, sagt sie und es klingt, als wäre das die einfachste Sache überhaupt gewesen. Mühelos lief es in der Tat, die Zuschauer waren hingerissen von der wilden Rallye-Tina. Und es klappte. Mal wieder, wie geplant: Sie gewann die Show. Powerfrau, man kommt irgendwie doch nicht drumrum um diesen Begriff. „Das war nur für mich, damit ich in Zukunft immer den Beweis habe, dass alles geht“, erklärt sie und lächelt ein bisschen schelmisch, „ich bin keine Sängerin, ich mache das auch jetzt nicht mehr.“

Wie man sich vor der Kamera bewegt, selbstbewusst, sexy und das ohne Modelmaße, dafür mit Ausstrahlung, das weiß die singende Motivations-Rallyepowerfrau. Beim Shooting springt sie auf die Motorhaube, posiert

keck-aufreizend und springt mit nackten Beinen in einen Tümpel. Das Wasser riecht alles andere als erfrischend, grünlicher Moos setzt sich auf Tinas Haut ab. Sie lacht, schüttelt den Kopf und macht einfach weiter. In der Hotellobby geht sie später kurz zur Toilette und rubbelt sich das modrige Grün von den Beinen. Danach lässt sie sich im engen Glitzerkleidchen auf einen Sessel fallen und bestellt sich einen Orangensaft. „Ich bin übrigens sehr verliebt gerade, das ist auch eine unglaublich Geschichte“, erklärt sie und beugt sich vor. Wir kennen Tina Thörner erst seit zwei Stunden, aber was sie jetzt erzählt, klingt, als wäre es typisch für ihr Leben. In allen Bereichen ihres Lebens die Balance zu halten ist für sie von großer Bedeutung. Genauso wichtig wie ein tolles Arbeitsleben ist eine aufregendes Liebesleben. Das gibt Energie und hilft, immer ein „Highlight“ zu haben. „Passt auf: Am Valentinstag war ich am Flughafen in der Schweiz, ich wollte zurück nach Schweden. Ich hatte so viele Bücher gekauft, dass ich Übergepäck hatte. Also habe ich mich umgeguckt, ich wollte jemanden über-





Ugait iuscip ea feuisimo lobore vulla acil ex erat, vulpute feu faccumsandre et, quatuero con velit, sequat. Giam

reden, einen meiner Koffer für mich einzuchecken“, sie grinst ein bisschen verwegen, „da stand dieser große Mann vor mir, mit tiefer Stimme, er hat gerade telefoniert, ich habe ihn danach einfach angesprochen. Naja, er hat mein Gepäck eingesehen und weil die Frau am Flughafen mich kannte, hat sie mich im Flieger neben ihm platziert. Das war so lustig! Als ich mich vorstellte, hat er gesagt: Wenn du Tina Thörner bist, dann bin ich der Präsident der USA. Wir hatten eine Menge Spaß und während des Fluges haben mich ein paar Leute angesprochen, die mich aus dem Fernsehen kannten. Sie haben ihm bestätigt, dass ich wirklich Tina Thörner bin.“ Und weil sie Tina Thörner ist, ging es mit dem neuen Mann spontan und ziemlich schnell: „Es hat „Klick“ gemacht und wir haben die nächsten drei Tage in einem Hotel verbracht. Ich finde, man muss Spaß am Sex haben, und warum soll man etwas nicht machen, wenn es so viel Spaß bringt?“ Der Mann, der ihr gerade so viel Spaß bereitet, ist zehn Jahre jünger. Der Altersunterschied? „Also wirklich! Vollkommen egal“, sagt sie, ganz ehrlich.

„Ich mag junge Männer. Und ich glaube, er kann auch ein bisschen was von mir lernen ;o) In meinem Leben ist es wichtig, Freude und Spaß zu kombinieren und wenn man ein tolle Beziehung haben möchte, sollte man auch einander verführen können. Ich habe uns eine Tüte mit neuem Sexspielzeuge gekauft, sozusagen als „Würze“ für das normale Sexleben. Es gibt da so einen „Lelo Mia“-Vibrator, der aussieht wie ein Lippenstift, den habe ich mir in die Handtasche gesteckt, damit ich ihn gleich parat habe!“ Dann ging es in eine einsame Scheune in der Schweiz: „Die sah von innen so aus, wie ein „marokkanischer Harem“ ausgestattet ist, mit viele antike Lampen und Teppichen. Ich hatte 100 Kerzen für ihn angemacht. Und als er sah, was ich ihm mitgebracht habe, hab ich gesagt: Schatz, das probieren wir jetzt alles aus.“ Nun, mag auch sonst alles klappen, was Tina Thörner sich vornimmt. Dieser Plan ging nicht auf. „Aber wir hatten eine Menge Spaß!“

Gestaltung Markus Wustmann





MK2

Miriam Kaefert
Journalistin
Mobil 0176 - 61 58 99 94
mk@miriamkaefert.de

Martin Kath
Fotografie
Mobil 0171 - 642 17 17
mk@martinkath.de
www.martinkath.de

Fischers Allee 57
22763 Hamburg
Telefon 040 - 69 64 39 50
Fax 040 - 69 64 64 18

Die Reportage in dieser Form ist ein reines Angebot - also vollkommen variabel in Länge, Layout und Aufbau.

Fotos und Text gibt es auch jeweils einzeln und unabhängig voneinander. Weitere Fotos sind vorhanden, Homepage des Fotografen: www.martinkath.de

Weitere Textproben/Veröffentlichungen von Miriam Kaefert (Bild, FHM, blond, Frau im Spiegel etc) gern auf Anfrage.

Andere Aufträge zu anderen Themen auch gern, auch auf Anfrage!